Den

# Smertzlichen Verlust/

über den

Unvermutheten jedoch höchstseeligsten

# Hintritt

Des Wohl-Ehrenvesten/Vorachtbahren

und Wohlgelahrten

# HERRN

# Christian Goldings/

Wohlberühmten Juris Practici und

vornehmen Bürgers allhier/

Als derselbe den 29. Julii, dieses 1706sten Jahres unverhofft

dieses Zeitliche gesegnete/

Und dessen entseelter Cörper den 1. Augusti mit volckreicher Begleitung

zur Erden bestattet wurde/

Wolten mit diesen schlechten Zeilen erwegen/

Und die hochbetrübten sämtliche Leydtragende

in etwas auffrichten

Inwendig Benandte.

THORN/

Druckts Joh. Conrad Rüger/E.E.E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

BEtrübte! Dencket nicht hier was von Trost zu lesen/
Da Euch des Höchsten Hand Mann/ Freund und Vater nimt:
Mein Geist ist bey dem Fall so von betrübten Wesen/
Daß mir das Hertze selbst in lauter Thränen schwimt.
Kunt David nicht die Leich des Jonathans anschauen/
Es schloß das Hertze bald die Wort' mit Thränen ein;
Wie könt des Freundes Grab mir ein Vergnügen bauen/
Es müst ein Panther-Thier denn meine Mutter seyn.
Der strenge *Cæsar* weint/ wenn ihm ward vorgeleget
Mit angefärbten Blut *Pompejens* tapffres Haupt:
Was Wunder/ daß ein Schmertz auch bey mir wird erreget/
Denn GOtt hat selbsten es und die Natur erlaubt.
Jedoch was schreib ich denn? Ich zieh die Hand zurücke/
Wohl! Ich besinne mich/ mein Freund hat gut gelost/
Betrübte/ dencket doch/ in was Er vor Gelücke
Jetzt steht der Seelen nach/ O! das ist grosser Trost.
Er tritt die Angst und Noth/ die uns noch drückt/ mit Füssen/
Weil Ihm die Himmels-Lust was herrlichers geweist/
Daß nur alleine die besitzen und genüssen/
Die so ein sel'ger Tod zum Leben kommen heist:
Er lebt schon da vergnügt/ wornach wir uns noch sehnen/
Und wird der Seelen nach von JEsu selbst ergetzt;
Der Stein-Schmertz ist *curi*rt/ die Angst kan Er verhöhnen/
Die Ihn hier offt gequält und seine Brust verletzt.
Kurtz: Nach der Noth kan Er gewünschtes Wohl genüssen/
Da Ihm die Ewigkeit versüßten *Ambra* schenckt:
Uns aber/ die wir Ihn nun mehr entbehren müssen/
Hat seine gute Nacht in Trauren eingeschränckt/
Wir gehn in schwartzen Flor/ Ihn in die Grufft zu sencken/
Ob sein Entfernung uns gleich gehet bitter ein/
Allein wer folgen wil/ dem kan sein Angedencken
Ein richtiger *Compas* zu gleicher Reise seyn:
Herr GOLDNICH glücklich ist/ denn Er hat überwunden
Die leichte Eytelkeit/ wo Satan ist der Wirth/
Das Sünden-*Hospital*, da Unglück zehlt die Stunden:
Wer weiß denn/ wer von uns Ihm bald nachfolgen wird.

Dem Seligsten/ als seinem gewesenen auffrichtigen treuen Freunde zu letzterer Ehrbezeigung schrieb es aus betrübtem Hertzen

J. E. K.

---

* * *

MEin GOtt! Ists nicht genug mit allgemeiner Plage/
Die diese wehrte Stadt sehr hoch betrübet hat?
Darunter sie gepreß't erschallen ließ die Klage:
Ach GOtt errette uns/ hilff uns mit Rath und That!
Es war fast nicht ein Hauß von dieser Ovaal befreyet/
Mit Seuffzen legte man des Abends sich zur Ruh/

Mit

Mit Sorgen stand man auff/ der Jammer war verneuet/
Furcht/ Zittern/ Angst und Weh gesellten sich uns zu.
Da speiste mancher sich mit Thränen/ und mit Kummer/
Fraß mancher ungemerckt sein Hertze selber ab.
Er wust' nicht/ was er that/ er gieng als wie im Schlummer/
Ja mancher sahe aus/ als käm er aus dem Grab.
Ein and'rer schertzte zwar bey traurigem Gemüthe/
Verstellte seinen Schmertz/ und liebte seinen Feind/
*Flatti*rte täglich ihn auch wider sein Geblüte/
Er sang beym Jammer-Spiel/ doch wars nicht so gemein't.
Was untersteh' ich mich den Jammer darzustellen?
Je mehr ich dencke nach/ je grösser wird die Zahl:
Ich kan nicht überseh'n die rauhen Unglücks-Wellen.
Ach! **Thoren** war beschwemmt mit Jammer überall.
Nachdem es überhin,/ und man sich wolt ergötzen
Mit einem treuen Freund/ ach! da ist neues Leid/
Mit welchem/ du mein GOtt/ auffs neue wilst verletzen
Das wehrtgeschätzte Hauß/ O grosse Traurigkeit!
Hier klag't die fromme Frau/ ach ich bin nun verlassen!
Ich bin nun sehr betrübt/ verdoppelt wird mein Schmertz.
Ach! könte mich mein GOtt wol mehr/ als jetzo hassen?
Er nim̃t mir meinen Schatz/ zugleich mein halbes Hertz!
Da steh't ein Töchter Paar/ und schwimmet fast in Thränen/
Es seuffzet jämmerlich; Es ist mit uns nun aus/
Wir sehen manchen Feind/ der höhnet unser Stehnen/
Und jauchzet in geheim zu unserm Trauer-Hauß.
Wie elend sind wir dran/ nachdem der Tod genommen
Von unsrer Seite weg den/ der uns hat gezeug't/
Durch welchen wir nebst GOtt aus mancher Noth gekommen:
Ach! seht wie mancher Freund schon jetzo von uns fleucht.
Hem̃t eurer Thränen Lauff/ ihr **hochbetrübten Seelen**/
Geb't der Bekümernüß nicht allzugrossen Platz/
Was nützet Ihnen doch/ sich übermäßig quälen/
Der Höchste lebet noch/ der ist der beste Schatz.
Es scheint/ als woltet Ihr nicht **Ihm** die Freude gönnen/
Die Er im Uberfluß aus GOttes Hand geneuß't/
Und wäret selbsten gern/ wenn ihr nur möchtet können/
Da/ wo der Lebens-Bach aus frischen Qvellen fleuß't.
Ihr seyd dem **Seeligen** auff diese Art zuwider;
Weñ Ihr **Ihm** euren Dienst mit Weinen wollet thun/
Ihr stimmet traurig an/ Er singet Freuden-Lieder/
Ihr wünschet **Ihm** die Ruh/ und lasset **Ihn** nicht ruh'n.
Drumb wisch't/ **Ihr Traurende**/ die Thränen vom Gesichte/
Göñt unserm **Seeligen** doch seine süsse Ruh/
Er sitzt in lauter Freud/ Er wohnet nun im Lichte/
Wer weiß/ wie bald man uns die Augen drücket zu.

Diese wenige Trost-Zeilen
schrieb in aller Eyl

**Christian Gottlieb Petzsch**/
SS. Theol. Stud.

Ein

EIn harter Donnerschlag hat nechst uns sehr beweget /
Gantz ungemein erschreckt / bey allen Furcht erreget:
Doch / Euch Betrübte! hat ein ander Schlag verletzt /
Und drauff den andern Tag in grössers Leid versetzt.
EUCH schreckt ein Todesfall / es wird der Baum gefället /
Der EUCH so liebreich sich zum Schatten dargestellet:
Dem / der mit Hülff und Schutz EUCH suchte beyzustehn /
Muß in so kurtzer Zeit der Lebens-Safft entgehn.
Verläst das Sonnen-Licht / das grosse Rund der Erden /
Muß Land und Feld betrübt / erschreckt und dunckel werden.
Ach / DIR betrübtes Hauß / entweicht ein helles Licht /
Was Wunder / daß es DIR an aller Lust gebricht!
Der Augen-Bach ergeust sich tausendfach in Thränen /
Die Seufftzer ohne Zahl / das Kummer-volle Sehnen /
Bezeugen deinen Schmertz und Centner-schwere Last /
Und was / Hochwerthes Hauß / Du jetzt verlohren hast.
Niemand verarget DIR die Thränen-volle Schmertzen /
Denn dieser Todesfall geht allen tieff zu Hertzen.
Es fällt der Rechte Zier / Astræens Ruhm und Pracht /
Den Klugheit / Wissenschafft / Erfahrung werth gemacht.
Der die Bedrängten offt mit gutem Rath erqvicket /
Der grosse Lieb und Gunst auff mich stets hat geschicket /
Der Treu und Redligkeit mir zu erkennen gab /
Drum ehr ich billich hier auch seine Bahr und Grab.
Diß wird / Betrübteste / zu Ihrem Troste dienen /
Des Seel'gen Tugend-Ruhm wird unverwelcklich grünen:
Ob gleich bey Ihnen sich nicht mehr Ihr Haupt befindt /
So ist doch GOtt Ihr Freund und Väterlich gesinnt.
Der Seel'ge ist nunmehr dem Leid und Noth entrissen /
Und hat in GOttes Hand Vergnügung zu geniessen.
Indessen schütze SIE des Höchsten Vaters Treu /
Und mache seine Gnad an Ihnen täglich neu.

Den hochbetrübten Leydtragenden zum Tro
schrieb dieses

Paul George Austen
Gymn. Thor. St.

